

Vollschulfgeleh den Vorsitzenden der Allgemeinen Deutschen Lehrerschaft und Redacteur der Preussischen Lehrzeitung, Lehrer Klausinger, als Candidaten aufgestellt zu sehen. Zur Unterstützung dieser Candidatur waren zahlreiche Lehrer in der Versammlung erschienen. Diese Candidatur wurde jedoch zurückgezogen, dagegen wurde bei der Abstimmung über die Resolution der Passus, daß der Abgeordnete parlamentarisch geschützt sein müsse, abgelehnt.

Bei der Zustellung der Königlich genehmigten für die geplante Verbeirung der Gertrandenstraße ist dem Magistrat zur Kenntnis gebracht worden, es habe der Kaiser mit lebhafter Freude davon Kenntnis genommen, daß der Magistrat sich entschlossen habe, den gegenwärtigen Unzulänglichkeiten, welche durch den starken Verkehr hervorgerufen worden, durch die Festlegung neuer Buslinien abzuheben.

Der Stadtverordnete Sachs II. und Genossen haben in der Stadtverordnetenversammlung folgenden Antrag eingebracht: „Wir ersuchen den Magistrat um Ankauf, ob und welcher Bescheid seitens des Fiskus auf die von der Versammlung beschlossene Aufgabe in der Angelegenheit betreffend die Uferstraße zwischen Mühlenbäum und Weisenbrücke ertheilt ist.“

Die Markthalle XII auf dem Gellertbrunnen, Grünhaller- und Badstraße, ist gestern Morgen eröffnet worden. Die Halle zählt ca. 290 Stände, welche jedoch noch nicht alle vermietet sind.

Auf dem sächsischen Central-Schlachthofe sind im Januar 45 553 Schweine auf Trichinen untersucht worden. Davon sind 31 Stück trichinös und 115 Stück mit Finken als zur menschlichen Nahrung ungeeignet, zurückgewiesen worden.

Zur Einleitung der Gründung einer „Nationalen Vereinigung für Kunde der Provinzial-Verhältnisse“ fand am Sonntag Vormittag eine Versammlung im Donatorensaal des Berliner Rathhauses statt. Den Vorsitz führte der bisherige Vorsitzende des Berliner Geschichtsvereins, Stadtrath Friedel, in seiner Eigenschaft als Dirigent des Märkischen Provinzialmuseums. Der neue Verein soll sich die Erforschung und Pflege der Cultur- und Naturgeschichte der Mark zur Aufgabe stellen, er wird somit das Arbeitsgebiet des alten Berliner Geschichtsvereins, ohne mit diesem in Konkurrenz treten zu wollen, vor Allem durch die schärfere Betonung des Naturwissenschaftlichen erweitern, im Uebrigen aber alle Gebiete der Alterthums- und Landeskunde der Mark pflegen und sich in diesen Bestrebungen eng an das Märkische Provinzial-Museum anlehnen. Die Versammlung beschloß zunächst die Einsetzung eines Ausschusses, welcher einen Statutenentwurf auszuarbeiten und das Verhältniß zum Märkischen Museum feststellen soll.

Am letzten Abende aus dem Strafrechts-Colleg die Art des Strafvollzuges zu veranschaulichen, unternahm vorgelesen der Geh. Justizrath Prof. Dr. Berner mit seinen Schülern eine gemeinschaftliche Excursion nach der Straf-Anstalt Blykensee. Nachdem unter Führung des Directors der Anstalt, des Geh. Justizraths Witt, die Verwaltungsgebäude besichtigt worden waren, erläuterte letzterer die Einrichtung des Gefängnisses an der Hand eines Modells. Geh. Rath Witt bemerkte bei dieser Gelegenheit, daß der Anstaltsverwaltung im Heize-Proceß indirect, zum Theile von der Presse auch direct der Vorwurf gemacht worden sei, daß dieselbe es an einer genügenden Beaufsichtigung der Gefangenen habe fehlen lassen. Es sei im Heize-Proceß häufig bemerkt worden, daß es möglich gewesen sei, häufig Schnaps in die Anstalt einzuschmuggeln. Daß diese Schmuggelungen nicht nur möglich, sondern thatsächlich und zwar täglich vorkommen, sei ihm (dem Director) und auch allen Beamten des Gefängnisses bekannt; eine Abhilfe sei aber kaum möglich. Es passiren täglich 30 zu Delonomie-Zwecken bestimmte Fußwerkzeuge die Thore des Gefängnisses, ferner besichtige die Anstalt eine Anzahl freier Arbeiter und endlich kommen und gehen viele Boten von den Unternehmern, welche die Arbeitskräfte der Anstalt besorgt haben. Alle diese kommen nun mehr oder weniger in den Strahlungen in Verfassung und dadurch sei ein Schmuggelgeschäft uncontrolierbar. Die weiß, so sehr Geh. Rath Witt fort, daß in diesem Moment, wo ich mit Ihnen, m. H., spreche, Tabak und Schnaps eingeschmuggelt wird, allein wir stehen diesem Schmuggel machtlos gegenüber. Es werden alljährlich etwa 30 Gefangene wegen Trunkenheit in der Anstalt bestraft, und verwunderlich hierbei ist nur dieser geringe Procentfuß, zumal wenn man erwägt, daß das Gefängniß jährlich durchschnittlich etwa 1800 Insassen aufweist. Die Gefangenen entwöhnen zur Erlangung von Schnaps ein raffinirtes, das geradezu erstaunlich ist. Dem demantenen Spiritus, der zum Putzen und Flechtarbeiten verwandt wird, legen wir Brechweinstein zu und doch wird derselbe ebenso wie die unverdünnte Polturmflüssigkeit gerunkelt. Ja, ein Gefangeneranfänger hat, um dieses zu verhindern, vor den Augen der Gefangenen dem Spiritus eine, hier in Worten nicht wiederzugebende elektrisirende Flüssigkeit zugesetzt, und trotzdem fanden sich auch für dies Gebrauchsgegenstand. — Nach dieser Bemerkung zeigte Geheimrath Witt den Gefangenen das Gebäude für gemeinsame Haft, in welchem sich die Gefangenen nun während der Nacht aufhalten. Jede der Insitzen,

hellen, außerordentlich sauber gehaltenen Zellen dieses Gebäudes enthält etwa 8 bis 10 Schlafstellen, die mit Hochbaumstrahlen und blau gewürfelten Bezügen ausgestattet sind. Man schiebt absdann den mit Oberlicht versehenen Arbeitsräumen zu, in welchen je 70 Gefangene unter Aufsicht von 2 Aufsehern mit der Goldbleich-, blüthenfärb- und Färbefabrikation beschäftigt sind. Diese befinden sich in besonderen Baracken. Die Gesellschaft befindet sich hieran die Wohnung für mobilisirte Einzelhaft, in welchen sie arbeiten und essen. Auch diese Gefangenen haben einen gemeinsamen Schlafsaal. Während der Nacht ist der Verkehr der in dieser Abtheilung Befindlichen dadurch verhindert, daß jedes einzelne Bett in einem hölzernen, von drei Seiten mit Holzwänden versehenen und vorn durch eine Gitterthür abgegrenzten Räume steht. Allen Gefangenen der vorewähnten Abtheilungen wird täglich eine Stunde Bewegung in mit Barren versehenen und von einem Aufseher überwachten Hofplätzen gestattet. Nachdem man nach der Abtheilung für vollständige Isolirhaft und die für jugendliche Verbrecher, sowie die Kirchen in Angesehung genommen, schiebt man zur Befestigung der Mäde. Hier werden die Speisen im Dampf-dabe gar gekocht, wodurch sie um vieles schmackhafter werden. Den Dampf hierzu liefert das Maschinenhaus der Anstalt. In der sich daran anschließenden Waschanstalt wird auch die Wäsche für das Stimmekburger Strafgefängniß gewaschen. Beim Abgange nahm Geh. Rath Witt Veranlassung, auf die Verantwortlichkeit der Isolirhaft hinzuweisen, und gab dem Wünsche Anrecht, daß die jungen Juristen, die ihn heute mit ihrem Besuche beehrt, auch dereinst, wenn sie zur Praxis gelangt, eifrig für das Isolirsystem eintreten möchten.

Bei den hiesigen Standes-Ämtern sind in der Woche vom 24. bis incl. 30. Januar zur Anmeldung gekommen: 193 Geburftene, 1076 Sterbgeborene, 28 Todtgeborene und 665 Sterbefälle.

Berlin und Coburg sollen durch Fernsprecher miteinander verbunden werden. Die Anlage dürfte nach der Eröffnung der diesjährigen Wabefaison fertiggestellt sein.

Zum Concurrenz-Schießen erfahren wir, daß an dem Zusammenbruche des Geschäfts nicht die sportlichen Engagements des Befehrs Schuld tragen, sondern unglückliche Speculationen und hohes Spiel in Privatcirkeln. Mit dem Sport hat überhaupt der Concurs nicht das Geringste zu thun. Schlichter ist auch niemals Mitglied des Union-Club gewesen.

Ein jugendlicher Verbrecher, welcher unbestimmt um einen gegen ihn erlassenen Steckbrief es verfehlte, sich innerhalb Berlins vor den Augen der Polizei vorzeigen zu lassen, ist der Handlungs-Garnist Hans Pochring, welcher am 5. Decemb. d. J. einen frechen Verführungsvorwurf in dem Comtoir von Horn u. Frank in der Gellertstraße ausgeübt hat. Man wird sich erinnern, daß der neuer anhängenden Familie angehörige Patron mit dem Revolver in der Hand in das Comtoir seiner ehemaligen Principale gedrungen war, unter der Drohung des event. Schießens die Summe von 125 Mk. verlangt und schließlich wirklich losgeschossen hatte, ohne Schaden anzurichten. Dem Verbrecher gelang es, zu entkommen, und trotz aller Nachforschungen der Polizei ist es bis jetzt nicht gelungen, denselben dingfest zu machen. Es wird vermuthet, daß der junge Mensch Unterschulff bei liberalen Frauenzimmern gefunden hat. Die ursprüngliche Annahme, daß er sich das Leben genommen, hat er kürzlich selbst gerichtet, und zwar durch einen Brief, den er von Berlin aus an einen Verwandten geschickt hat. Das Schreiben zeugt von Dummheit und zeigt eine ganz gewisse verbrecherische Großthaterei. Der Verbrecher fordert darin seine Verwandten ganz kategorisch auf, ihn durch eine Anzeige in einem bestimmt bezeichneten Blatte davon zu verständigen, daß sie geneigt sind, ihm 150 Mk. zur Ueberfahrt nach Amerika zur Verfügung zu stellen. Der Briefe hatte die Forderung, einen Zeitungsauschnitt mit dem gegen ihn erlassenen Steckbrief beizulegen und diesen mit Handzettel zu versehen, weil er darin noch als „Bestling“ bezeichnet war. Er schreibt, daß er nach diesem Steckbrief sich nicht mehr bei Sonnenlicht zeigen dürfe und unbedingt zu neuen Verbrechen gezwungen sei. Er habe sich seit Wochen von verbrecherischen Handlungen, Einbrüchen u. s. w. enthalten, die, wenn sie bekannt würden, allgemeines Mißtrauen erregen würden, und er wärde vor weiteren Verbrechen nicht zurücktreten. Wenn er Geld zur Ueberfahrt hätte, würde er nach Amerika ganz sicher entkommen, dafür dürfe kein „sicherer Pakt“ und die für diesen Zweck in Bereitschaft gehaltenen Kleidungsstücke er das Geld nicht erhalten, dann hätte sein Revolver für gewisse Leute noch eine Angel, und wenn Berlin demüthigt von einem neuen Raubmorde hören würde, dann würde man nicht in Zweifel über den Thäter sein z. z. — Die Criminal-polizei, welche von diesem Schreiben Kenntnis genommen, hat aufs neue umfassende Anordnungen getroffen, um des fauberen Büchschens habhaft zu werden. Der Vater desselben ist in voriger Woche aus Bremen über die Schelde des Sohnes gestorben.

Der Director der Preuss. Bank, Rudolf Eisentraut, von dessen Unterschlagungen bereits gestern Abend berichtet wurde, hat seine Fahrt über Berlin bewerkstelligt. Am 29. v. M. war er hier angekommen und in Beiers Hotel in der Schadowstraße eingetroffen. Er hat dann den Gehilfen zwei Tage darauf verlassen, angeblich, um nach Frankfurt a. M. zu fahren, angeblich, um nach am 3. d. M. zurückzukehren werde. Dies hat er nicht gethan, dagegen sind am 2. d. M. die Ehefrau und zwei Kinder des Genannten in demselben Hotel angekommen und gleichfalls nach Frankfurt a. M. gereist. Hier war der Flüchtige mit einem graubraunen Gummimantel bekleidet und hat einen Handkoffer mit grauem Weimauüberzug mit sich geführt. Schleppenden Gang, auf einem Handgeleit ein großes sogenanntes Ueberbein und eine Narbe unter einem Auge. Wie er die Verantwortungen beugang hat, ist hier nicht bekannt; es scheint, daß er Sommerreise nach Berlin, die er vermaßte, theils verkauft, theils verpfändet hat.

Das Todesurtheil über den Raubmörder Wegel wird mit dem Abschlusse des heutigen Tages rechtskräftig, und es ist bisher eine Revision nicht eingelegt worden.

Polizei-Bericht: Am 6. d. M. Vormittags brachte sich ein 18jähriger Handlungslehrling in der Kirchlichen Heberge, Kopenstraße 9, wo er von außerhalb kommend am Abend vorher eingekerkert war, mittels Revolvers einen Schuß in die rechte Schläfe bei. Er wurde noch lebend nach dem Krankenhauste am Friedrichshagen in den rechten Arm und Handgelenk, 233, die daselbst beschafften Schloffer Kähn und Wäbte in Streit, welcher in Thätlichkeiten ausartete. Hierbei wurde Kähn dem Wäbte mit einer Schenke einen Schuß in die rechte Schenkelgelenke bedeutende Schwinde bei, während Kähn von jenem im Gesicht durch Schläge mit einem dünnen Eisenstab verletzt wurde. Kähte wurde nach Auflegung eines Nothverbandes nach seiner Wohnung gebracht.

Als zu derselben Zeit der Schloffer Buschsig sich von dem Dache des Neubaus Markgrafenstraße 105/106, wofür er mit Schlofferarbeiten beschäftigt war, durch ein Fenster nach dem Dachgeschoß begeben wollte, und dabei auf einen unmittelbar unter dem Fenster befindlichen verbedeten Tischstuhl trat, stürzte er in demselben etwa 5 Meter tief hinab und erlitt schwere innere Verletzungen, so daß er nach der Unterrieths-Klinik in der Regentstraße gebracht werden mußte — Am 6. d. M. Abends wurde der Hülfsdiensthelfer Alberg auf dem Anhalter Zinnenbahnhof zwischen den Einfahrtsgleisen tödt angefahren. Anfahrern ist derselbe durch einen Rangirung überfahren worden. — Vormittags wurde ein Porzellan in seiner am Veltyger Platz im Keller belegenen Wohnung, und Abends ein Dachbedeckener auf dem Weinbergsweg in dem Schuppen eines Hauses, ferner am 7. d. M. Mittags ein Arbeiter in seiner Wohnung in der Schindlerstraße erkrankt vorgefunden. — In einem Hotel wurde Abends ein Kaufmann in seinem Zimmer erschossen vorgefunden. Es liegt inzwischen Selbstmord vor. — Zu derselben Zeit entstand in einer Schaafwirthschaft in der Charlottenstraße zwischen mehreren Stellen und Gärten, die wegen ungebührlichen Betragens aus dem Local entfernt werden sollten, eine Schlägerei, wobei ein Kaufmann und ein Arbeiter am Kopfe bedeutend verletzt wurden. — Am 6. und 7. d. M. fanden sechs kleine Brände statt.

Die General-Intendantur der Kgl. Schaufspiele macht bekannt, daß für den am 24. d. M. stattfindenden Subscriptionsball sowohl die Theilnehmer als auch die Billets für den Zuschauerraum vollständig vergriffen sind. Weitere Wünsche werden deshalb nicht angenommen.

Das Aluminium, das neue Metall, welches auch für die Zwecke des Kunstgewerbes vielfach verwendet werden soll, wird die nächste Hauptversammlung des Vereins für Deutsches Kunstgewerbe beschäftigt. Geheimrath Neumann wird eine Vorlesung erläutern, an welche sich eine Besprechung über die Brauchbarkeit des neuen Metalles für die Zwecke der Kunstindustrie schließen wird. Die Sitzung findet statt am Mittwoch, den 10. d. M., 8 1/2 Uhr; zugleich findet auch eine lehrreiche Ausstellung von Schülerarbeiten der Sächsischen Zündschule zu Plauen statt. Gäste sind willkommen.

Seit einiger Zeit werden in Berlin und den größeren Städten Vorträge gehalten, welche mit Titel und Inhalt gänzlich unbedeutende Plagiate der Veranstaltungen der Gesellschaft Urania sind. So ist A. B. die Bilder- und Vortrags-Reihe „Von der Erde bis zum Monde“ und „Die Geschichte der Umwelt“ von Seiten eines gewissen Schillers und „Pöhlers“ Otto Nebel in zahlreichen Deutschen Städten, ferner über derselbe Vortragsteller von einem Herrn „Director“ Stübe in Hamburg und Altona ohne Genehmigung der Gesellschaft Urania gegen Entgelt beim Publikum vorgeführt worden. Wie wir erfahren, ist gegen diese unbedeutenden, für den Ruf des Berliner Instituts nicht ungeschicklichen Veranstaltungen bereits die Hilfe der Organe von zünftiger Seite angefordert.